



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

523 (11.11.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-224514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-224514)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung nur im Haus oder durch die Post monatlich M. 2.20 oder vierteljährlich M. 6.00. Bei rechtlicher Veränderung der Verhältnisse...  
Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung nur im Haus oder durch die Post monatlich M. 2.20 oder vierteljährlich M. 6.00. Bei rechtlicher Veränderung der Verhältnisse...  
Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung nur im Haus oder durch die Post monatlich M. 2.20 oder vierteljährlich M. 6.00. Bei rechtlicher Veränderung der Verhältnisse...

Anzeigenpreise nach Tarif der Vorauszahlung pro empfangener Zeile für 10 Tage...  
Anzeigenpreise nach Tarif der Vorauszahlung pro empfangener Zeile für 10 Tage...  
Anzeigenpreise nach Tarif der Vorauszahlung pro empfangener Zeile für 10 Tage...

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gelernt und Gelehrt

### London in festlicher Erwartung

#### Unterzeichnung des Locarnopakts am 1. Dezember?

London, 11. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie angekündigt, soll hier die Unterzeichnung des Locarnopaktes am 1. Dezember durch eine Reihe glänzender Zeremonien und Festlichkeiten, so wie sie London noch nie gesehen hat, angemessen gefeiert werden. Die offiziellen Einladungen der britischen Regierung zu dem historischen Ereignis sind bereits ergangen. Alle Staatsmänner und Beamten, die an den Locarno-Verhandlungen teilgenommen haben, sowie ihre Gemahlinnen gehören zu den eingeladenen Gästen. Der König wird am 1. Dezember nach Unterzeichnung des Paktes den Gästen sowie den britischen Ministern und Vorgesetzten ein großes Galabankett im Buckinghampalast geben. Ein glänzender Empfang des diplomatischen Korps, der Kabinettsmitglieder, der politischen Führer sowie der Spitzen der Behörden soll demnach folgen. Am 2. Dezember wird dann der Lordmayor den Gästen und den Damen, sowie den britischen Ministern, dem diplomatischen Korps usw. ein großes Festmahl im Rathaus geben. Man hofft hier, daß bis dahin oder schon in den nächsten Tagen die noch bestehenden Schwierigkeiten auf dem Wege zur Ratifizierung beseitigt sein werden.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ erfährt, haben in den letzten Tagen wichtige Besprechungen zwischen Stresemann und Lord Balfour wegen der Zustimmung von Frankreich und Belgien stattgefunden. Die britische Regierung wird daraufhin heute oder morgen antworten, daß die in Locarno gegebenen Versicherungen der Alliierten betr. eine

**Erleichterung des Rheinlandregimes nach der Unterzeichnung des Rheinlandpaktes**  
richtig ausgeführt werden. Eine kurze Verzögerung, ehe sich der Locarnovertrag voll auswirken dürfte, dürfte vielleicht etwas enttäuschen, aber gewisse Schritte würden sofort ergriffen werden. So ist der deutsche Botschafter in Madrid zum Mitglied der Rheinlandkommission gewählt worden. Nach dem 1. Dezember wird dann die Befestigung des Rheinlandes auf eine strikte militärische Form beschränkt werden. Außerdem soll eine vollständige Amnestie, und Freiheit des Verkehrs im besetzten und unbesetzten Gebiete proklamiert werden. Das Blatt erklärt, wenn die Bestimmungen nicht in dem von Briand und Chamberlain beabsichtigten größeren Geiste durchgeführt würden, würde es

einen Rückschlag in der öffentlichen Meinung geben, der unheilvolle Wirkung haben müßte. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ erfährt, daß Luther und Stresemann die größten Anstrengungen machen würden, eine Auflösung des Reichstages jedenfalls bis zum Tage der Unterzeichnung des Locarnovertrages in London zu vermeiden. Derselbe Gewährsmann bemerkt noch, daß die deutsche Antwort auf die letzte alliierte Note über die Entwaffnung in den alliierten Hauptstädten unmittelbar erwartet werde und daß sie die geforderten Sicherungen enthalten werde.

#### Auch Mussolini kommt nach London

Paris, 11. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Nachricht, daß Mussolini an den Festlichkeiten bei der Ratifizierung des Locarnovertrages in London teilnehmen werde, hat hier umso größere Befriedigung hervorgerufen, da Mussolini diesen Wunsch benutzte, um Briand für seine italienfreundliche Haltung auf der Locarnokonferenz zu danken. Wie verlautet, soll Mussolini den Weg über Paris nicht nehmen, sondern soll via Lyon-Lozanne reisen und von dort aus ein Schiff besteigen, das ihn nach Southampton bringen wird. Von dort aus wird sich der Duce nach London begeben.

#### Unterredung mit v. Rheinbaben in Paris

Paris, 10. November. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Erklärung des deutschen Reichsabsgeordneten v. Rheinbaben gegenüber dem Mainredakteur Sauerwein haben in hiesigen diplomatischen Kreisen merkbares Interesse erregt und die Vermutung bekräftigt, daß das Kabinett Luther-Stresemann über alle augenblicklichen Schwierigkeiten doch noch hinwegkommen würde. Im „Matin“ wande sich Herr v. Rheinbaben an die öffentliche Meinung Frankreichs. Es schien mir von Wichtigkeit, den Reichsabsgeordneten, der in hiesigen maßgebenden Kreisen einige aufschlußreiche Gespräche hatte, zu erfahren, des Ergebnis seiner Beobachtungen vom außen- und innenpolitischen Standpunkt aus zusammenzufassen. Herr v. Rheinbaben führte folgendes aus: „Ich habe die Gelegenheit meiner Rückreise von der Teilnahme an der Interparlamentarischen Konferenz in Amerika dazu benützt, um mich über die Auflösung maßgebender französischer Kreise in Bezug auf die deutschen Forderungen nach Mitwirkung bei Wählung der Locarnoverträge zu informieren. Nachdem ich mich auf die Versicherungen gegenüber einem Vertreter des „Matin“ von heute morgen bezog, möchte ich ergänzend folgendes ausführen: Es handelt sich im ganzen um 3 Komplexe. Zunächst

die Kölner Zone.

Ihre Räumung ist keine Rückwirkung, sondern ein seit dem 10. Januar 1925 gültiges klares Recht Deutschlands. Ich habe gerade auf

diesen Punkt den größten Wert gelegt. Ohne den wirklichen und positiven Räumungsbeginn am 1. Dezember und ohne die klare Sicherheit für ununterbrochene Gesamträumung der nördlichen Rheinlandzone, kann die deutsche Unterschrift am 1. Dezember nicht gegeben und eine Mehrheit im Reichstag nicht gefunden werden.

Der zweite Fragentempel betrifft die Abänderung des Rheinlandregimes. Die deutsche Regierung kennt bereits die in den bisher stattgefundenen Verhandlungen erzielten Resultate. Ohne in diesem Augenblick auf Einzelheiten einzugehen, bin ich der Auffassung, daß gewisse Verbesserungen entsprechend den deutschen Wünschen erreicht worden sind.

Der dritte Fragentempel betrifft die deutsche Forderung nach wesentlicher

#### Verlängerung der Befestigungsdauer

In der 2. und 3. Rheinlandzone und im Saargebiet, entsprechend dem klaren Vertragrecht Deutschlands gemäß Artikel 431 des Versailler Vertrags. Deutschland erhebt selbstverständlich nach wie vor diese Forderungen und ich hoffe sogar, daß der deutsche Reichstag bei Gelegenheit seiner Zustimmung zu den Locarno-Verträgen einmütig sich in diesen selbstverständlichen Forderungen zusammenschließen wird. Was Frankreich und England anbetrifft, so werden diese nicht umhin können, gelegentlich der Unterzeichnung der Verträge eine grundsätzliche Erklärung darüber zu liefern, daß diese Frage weiteren Verhandlungen übergeben werden wird, denn sonst wären die Worte vom Geiste von Locarno hohle Phrasen, und unter solchen Umständen könnte ein besseres Vertrauensverhältnis zwischen den großen europäischen Nationen nicht hergestellt werden. „Locarno ist Anfang und nicht Ende“, sprach gestern Chamberlain in seiner Guildhall-Rede, die vom europäischen Standpunkt aus gesehen ein Ergebnis allererster Ordnung genannt werden kann. Wir Deutsche dürfen aus diesen Worten den Schluß ziehen, daß man sich im Westen auf eine weitere Entwicklung der logischen Folgen des Vertragswerkes von Locarno vorbereitet. Was die innerpolitische Lage in Deutschland anbetrifft, halte ich das rein parteipolitisch aufgelegene Ausschneiden der Deutschen aus der Regierung vor allem deshalb für einen großen Fehler, weil die Deutschen ja überhaupt nicht wissen können, was in den bis jetzt schwabenden Verhandlungen über die Rückwirkungen erreicht worden ist. Ich gewinne hier den Eindruck, daß auf Seiten des französischen Außenministers Briand und der französischen Regierung ein ernstes Willen vorhanden ist, auf diesem Gebiet mit Deutschland zur Verständigung zu gelangen, und ich glaube, daß Deutschland mit großer Wahrscheinlichkeit auf positive und günstige Resultate gerade auf diesem Gebiet rechnen kann. Andererseits bin ich nach persönlichen Erfahrungen im Herbst 1923 auf absehbare Zeit jedenfalls kein Freund der großen Koalition im Reich. Ich halte weder die Führung einer nützlichen Außenpolitik für gegeben, wenn Parteien unter sich ohne genügende Informationen und außenpolitische Erfahrungen fortfahren, lange Listen von Parteivorbehalten und Bedingungen zu konstruieren und sich darauf festzusetzen, noch würde die Fortsetzung des so notwendigen inneren wirtschaftlichen und finanziellen Sanierungswerkes möglich sein, wenn jetzt wieder von Auflösung des Reichstages oder unmöglichen Parteikombinationen gesprochen wird.

#### Der Kern allen Übels bei uns

Ist ein starkes Vistenwahl-Parteiensystem, verbunden mit unmöglicher Geschäftsordnung des Reichstages, die z. B. in der auswärtigen Politik niemals Bindungen, Debatten, gegenseitige Aufklärung, Frage und Antwort zwischen Regierung und Parteien, sondern stets nur einseitige, vorher vorbereitete Parteiklarationen ermöglicht, die von den Vertretern der anderen Parteien meist überhaupt kaum angehört werden. Solange dies, auf die Dauer unmögliche System noch besteht, kann meines Erachtens in solcher Situation wie jetzt, nur ein fester, klarer Führerwille das Übel abwenden.“

#### Der „Tempo“ zur Chamberlainrede

Paris, 11. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Man kann nicht sagen, daß die Rede Chamberlains in der französischen Presse mit jener Wärme aufgenommen wurde, wie man gegenüber dem viel zitierten Geist von Locarno hätte erwarten können. Der „Tempo“ kritisiert Chamberlains begeisterte Vertrauensseligkeit. Das Blatt spricht die stärksten Zweifel darüber aus, daß Deutschland den Revanchegedanken innerhalb eines Monats aufgegeben hätte und empfiehlt vielmehr größte Vorsicht walten zu lassen. Vom französischen Standpunkte aus könne das Sicherheitsproblem auch nach Locarno nicht als gelöst betrachtet werden. Frankreich sei zwar bereit, Wiederungen im Rheinlandregime zu verwickeln, aber es wäre, wie der „Tempo“ versichert, geradezu gefährlich, schon jetzt von einer Verkürzung der Befestigungsdauer zu sprechen. Der „Tempo“ behauptet, es müsse jetzt von Berlin aus der Beweis geliefert werden, daß Locarno den Ausgangspunkt einer friedlichen Ära für Europa bilde.

(Weitere Nachrichten hierzu auf Seite 2)

### Rifa Khan und das neue Persien

Von Dr. Artashes Abeghian

Die aus Teheran einlaufenden ausführlichen neueren Nachrichten werfen auch ein helleres Licht auf die jüngsten Ereignisse in der Hauptstadt des Schahinschahs. Ihre Folge ist einerseits der Sturz der Kadsharen-Dynastie, andererseits aber die Liebertragung aller Rechte des Landesherrschers von Iran an Rifa Khan Bahadur, den Ministerpräsidenten und Diktator des Landes. Augenblicklich hat Rifa Khan und seine Anhänger angefangen, das Mißgeschick eines ähnlichen Versuches im Frühling 1924 ihren diesmaligen Umsturzplan sehr sorgfältig vorbereitet. Dank eben einer solchen klugen Organisation dieses ihres Vorhabens ist es ihnen auch gelungen, es ohne jeden Widerstand und ohne jeglichen Zwischenfall auszuführen.

Dieser historische Akt hat am 31. Oktober und zwar unter folgenden Umständen stattgefunden. Der Reichstag (das Parlament) wurde zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen mit dem einzigen Punkte der Tagesordnung der Ablehnung des Schahs Schahmet Khan und der Kadshar-Dynastie, sowie der Übertragung der Staatsmacht an Rifa Khan. Einer der Abgeordneten schlug vor, die Artikel 35 u. f. der Verfassung kraft deren die persische Krone „von Geschlecht zu Geschlecht“ das Recht der Kadsharen-Dynastie war, abzuschaffen. Selbstverständlich waren alle Mitglieder der Reichstages darauf vorbereitet. Nur 4 Abgeordnete unter 85 hoben gegen den geplanten Umsturz protestiert und unter Führung Modares den Sitzungssaal verlassen. Das Ergebnis der geheimen Abstimmung hat dahin geführt, daß der Reichstag einstimmig den Schah enthronete, die Dynastie absetzte und Rifa Khan zum Regenten wählte.

Eine Deputation hat gleich darauf Rifa Khan den Beschluß des Parlaments übermittelt. Dieser hat vor der Deputation eine Rede gehalten, worin er auch seinem festen Willen dahin Ausdruck gegeben hat, eine neue Ära in der Geschichte Persiens herbeizuführen. Dabei wurde unmittelbar danach auf seinen Befehl der Thronfolger nach dem Ausland verbannt und auch die notwendigen Maßnahmen getroffen zwecks Amnestie der politischen Gefangenen, Verbilligung des Kredits, Schließung der Spielhäuser und des Alkoholverkaufs. Ein Geschäftsfaktat verkündete dem Volke die Ablehnung des alten und die Wahl des „neuen Schahs“. Denn daß Rifa Khan in der Tat bald von der einberufenen Nationalversammlung auf den Thron des Darius und des Kerges erhoben werden wird, ist mehr als wahrscheinlich.

Mit dem Akt vom 31. Oktober wird vor allem der ruhmvolle Herrschaft der Kadshar-Dynastie ein Ende gemacht. In der Tat läßt sich kaum eine andere Epoche der persischen Geschichte — in negativer Hinsicht — mit derjenigen der Kadsharen vergleichen: keine Spur des ehemaligen Glanzes des Kaiserreiches. Zwar war auch Persien, wie die meisten anderen Länder des Orients, im Mittelalter zur Beute der Araber und Mongolen gemacht worden, aber später hatte doch die persische Dynastie der Seldschiden es vermocht, das Kaiserreich in seinen alten Grenzen wieder herzustellen (1499—1722). Dann wurde Persien eine Zeitlang zum Schauplatz der Anarchie und nomadischer Invasionen, bis Ende des 18. Jahrhunderts Nigha-Rohamed-Khan, einem Hauptlinge des turkmenischen Nomadenstammes der Kadsharen (d. h. Schnellmarschierende) gelang, seine Herrschaft über ganz Persien auszuweiten und eine neue Dynastie zu gründen.

Aber gerade von dieser Zeit an begann Persien zu verfallen. Rußland und England traten nämlich auf verwickeltem Boden als Imperialisten auf und nebelten es mehr und mehr. Einiges verlor im 19. Jahrhundert — und namentlich der spätere von 1907 — machte Persien zu einer Einkaufsstätte Britanniens und Rußlands. Auch die persische Revolution von 1906 hatte nichts an diesem Talabstand ändern können: sie wurde von der Kadsharen-Dynastie — die sich nicht auf England und Rußland — in brutaler Weise unterdrückt.

Mit dem Ende des Weltkrieges und namentlich durch die bolschewistische Revolution in Rußland wurde auch die armenische Frage Persiens von Grund aus geändert: Zwar verlor England 1919 durch einen neuen Vertrag ganz Persien seinem Einfluß zu unterwerfen und auch in Nordpersien das freiwillig angebotene Rußland zu erziehen, was ihm jedoch nicht gelang, da eine der persischen Regierungen es wollte, ihn zu ratifizieren; dann Persien war ohne Unterschied der Klassen und der Parteien entristet und entsetzt gegen den Vertrag. Aber die englischen Pläne wurden auch dadurch durchkreuzt, daß Sowjetrußland im Februar 1921 durch einen neuen Vertrag mit Persien weicht den englisch-russischen Vertrag von 1907 annullierte und zum zweiten auf alle seine Rechte, Konventionen und Verträge an Persien verzichtete. Auf diesem Wege konnte eben Sowjet-Rußland England in Persien am besten bekämpfen zu können.

Dennoch würde Persien kaum seinem Untergang entkommen sein, wenn nicht in persischer, gesunde nationale Kräfte vorhanden gewesen wären. An deren Spitze steht eben seit 1921 Rifa Khan, der Erneuerer Persiens. Wer ist er? Ein ehemaliger einfacher Soldat der Kofasendbrigade, die nur dem Namen nach persisch, in Wirklichkeit russisch war, zumal sie russischen Instrukteuren unterhandelt eine ehemalige Schwadron am Belasch der Schahinschahs in Teheran; später ein Unteroffizier Ehemer Khan, des Führers der persischen Revolution von 1906. Aber merkwürdigerweise fiel dieser Mann bis 1921 doch nicht auf. Als dann Persien in dieser Zeit am Rande des Abwärts Wand, marschierte Rifa Khan an der Spitze einer Heeresmacht von Kassin aus auf Teheran, führte die damalige Regierung, die eben gewollt war, Persien an England zu verkaufen. Bald darauf trat Rifa Khan in die Regierung als Kriegsminister ein, später wurde er zum Oberbefehlshaber der Armee und schon 1923 erhob er sich auf den Posten des Ministerpräsidenten und wurde zum Diktator Irans. Weiter vertrieb er vor zwei Jahren den ungen Schah Schahmet Khan aus dem Lande, da dieser — wie eben auch früher seine Väter — ebenfalls am Unlück Persiens schuld war. Was also am 31. Oktober ds. Js. in der persischen Hauptstadt geschehen ist, ist nichts anderes als eine Vollendung der persischen Geschichte der letzten fünf Jahre und eine förmlich-gesetzliche Restitutions des Landes im Lande der Schahinschahs.

Rifa Khans Verdienste um sein Land und Volk sind in der Tat unbeschreiblich: dieser Mann aus dem Volke und ehemalige Kolat des russischen Offiziers Storoßeski hat eben aus eigener Initiative die Macht und der ausschließliche Einfluß der Fremden war. Und um eben dieses beileiden zu können, hat er vor allem — und zwar in einer kurzen Zeit — aus einem Nichts die persische Armee geschaffen. Bestimmt auf diese Kraft, rottete Rifa Khan zuerst die Macht der zahlreichen Khans und nomadischen Stammeshäuptlinge aus, die das Land in einer ständigen Anarchie

kleinen. Er entwarf auch alle diese Elemente, die oft unbewusst oder bewußt Instrumente in der Hand der imperialistischen Mächte waren und auch teilweise noch heute sind. Vifa Kaha hat weiter viel getan, um die Finanzen und die Wirtschaft des Landes zu heben. Seit einiger Zeit ist der Amerikaner A. S. Mills, p a u b in Teteran efrja dabei, die verfallenen Finanzen zu reorganisieren. Vifa Kaha hat auch an der Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels gearbeitet. Ueberraschend werden auch die deutsch-perussischen Handelsbeziehungen jetzt lebhafter. Am liebsten die Landwirtschaft zu heben, die immer noch in asiatisch-orientalischen Verhältnissen weiler beieht, hat Vifa Kaha an-azordnet, landwirtschaftliche Maschinen, Geräte u. a. selbst einzuführen. In Berlin ist auch vor kurzem das Tee- und Zucker-Monopol abgeschafft worden, dessen Einkünfte dem sozialen Zweck der Entwicklung des Verkehrs dienen sollen. Auch die Ausbeutung der südsibirischen Kohlefelder, die sich in den Händen der Engländer befindet, macht größere Fortschritte und kommt, wenn auch nur zu kleinerem Teil, Berlin zu nütze.

Zusammenfassend erhebt Berlin im historischen Tone, das alte Berlin hat ausserhalb ein neues Berlin in es, das jetzt aufkommt und ein Vifa Kaha ist es, der seine Gefährde leitet

**Berliner Echo der Chamberlain-Rede**

Berlin, 11. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wenn man an den Londoner offiziellen Stellen geglaubt hat, durch die Guildhall-Rede Chamberlains in Deutschland Stimmung für den Pakt von Locarno machen zu können, so wird man durch das Echo, das Chamberlains Ausführungen hier gefunden haben, wohl eines anderen belehrt werden. Gerade die Anhänger des Vertrages empfinden es bitter, daß Chamberlain fastlich so gut wie gar nichts Neues gesagt hat. Diese völlige Inhaltlosigkeit gibt der Reichspresse willkommenen Anlaß, erneut die mangelnde Bereitschaft der Alliierten zur Verwirklichung der in Locarno gegebenen Versprechungen zu unterstreichen. In London hat man viel Aufhebens von der Liebestruckzene zwischen Chamberlain und dem deutschen Botschafter gemacht. Für uns hat sie einen etwas fatalen Beigeschmack. Man kann sich des peinlichen Eindrucks nicht erwehren, als sollte durch diese rührselige Laune, die gar nicht recht zu dem nächstern Sinn des britischen Außenministers passen will, unsere Aufmerksamkeit von der Tatsache abgelenkt werden, daß Herr Chamberlain uns jede Zusicherung positiver Art vorenthält. Kein Wunder, daß selbst die Locarno freundschaftlichen Berliner Mitler mit kühlem Schweigen reagierten. Auf deutschnationaler Seite läßt man naturgemäß der Enttäuschung umso lieber die Fägel schwingen, als in Chamberlains Verhalten in der Tat härtestes Mißtrauen und Befremden wachen muß. Die „Deutsche Tageszeitung“ trägt besonders die Taktik des britischen Außenministers, die Entschärfungen über den Sicherheitspakt planmäßig zu forcieren und sie findet es im höchsten Grade verwerflich, daß er mit der moralischen Verfernung des Landes droht, das den Vertrag etwa ablehnen sollte.

Die „Neuzeitung“ erblickt darin die Absicht Englands, einen Druck auf Deutschland auszuüben, das bei Ablehnung des Vertragswerks als Friedensbrücker gebrandmarkt werden soll.

**Das Organ des Reichsanführers**

Die „Tägliche Rundschau“, schreibt zu der Guildhall-Rede Chamberlains: Von allen den Reden, die auf dem Londoner Guildhall-Bankett gehalten wurden, ist die wichtigste diejenige des Außenministers Chamberlain. Sie klingt sehr schön und sehr herzlich diese Rede, und namentlich der Passus, in dem er davon sprach, daß er aus dem Hebesbüchler mit dem deutschen Botschafter getrunken habe, machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer, wie aus den Kommentaren der englischen Presse zu der Rede Chamberlains hervorgeht. Wir wollen nicht verhehlen, den Eindruck dieser Rede zu verweilen, indem wir Zweifel an die Aufrichtigkeit äußern. Wir nehmen vielmehr Chamberlains Worte so wie sie gesprochen worden sind und wir geben uns der Hoffnung Ausdruck, daß von Seiten der alliierten Regierungen diesen Worten baldigt Taten folgen werden, die aller Welt und vor allem uns Deutschen den greifbaren Beweis dafür liefern werden, daß sie aufrichtig gemeint waren. Was Chamberlain sagte, kein Staatsmann würde es wagen, die Verantwortlichkeit vor der Geschichte zu übernehmen, von unseren Lippen den Besaher der Hoffnung zu rauben, den Locarno geboten habe, und keine Nation würde es wagen, die Last des Bergehens auf sich zu laden, die auf jeder Nation ruhen würde, die der Welt ihr größtes Bedürfnis und ihre tiefste und härteste Hoffnung vorenthält, das ist auch unsere Meinung; und eben darum, weil wir dieser Meinung sind, sehen wir Vertrauen in die Worte Chamberlains. Er kennt unsere Forderung, daß bei der Regelung der Rückwirkungsfrage den Lebensbedingungen Deutschlands Rechnung getragen werden muß und er weiß, daß dies die Vorbedingung ist, unter der wir zur Vollendung des Werkes von Locarno mitwirken können. Er muß sich also sagen, daß, wenn diese Vorbedingung nicht erfüllt wird, nicht auf uns, sondern auf denjenigen, die sie nicht erfüllt haben, die Last des Bergehens ruhen würde, von der er sprach.

**Rach Londoner Meldungen sollten**

die in Locarno jugelagten Entscheidungen des Rheinlandregimes am Waffenstillstandstage beknappigebend werden. Dies wäre also heute. Da aber in Chamberlains Guildhall-Rede nicht die tiefste dahin zielende Andeutung enthalten ist, begt man in Berlin gerade keine sehr hoch gespannten Erwartungen. Reichsanführer und Reichsaußenminister sind offenbar entschlossen, den Vertrag von Locarno, sofern bis dahin die erhofften Rückwirkungen eingetreten sind, am 1. Dezember zu unterzeichnen. Nach dem „Botenzeitung“ soll die Absicht bestehen, die Unterzeichnung aufgrund einer Ermächtigung des Reichspräsidenten vorzunehmen und die Ratifizierung im Reichstag erst später, also etwa Mitte Dezember nachzuholen. Inzwischen prüft man im Außenministerium und im Reichsministerium des Innern auf Wunsch des Kabinetts die Frage, ob die Ratifizierung der Verträge von Locarno im Reichstag mit einer einfachen Mehrheit erfolgen kann, oder ob dazu eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Die Opposition begründet die Notwendigkeit der Zweidrittelmehrheit mit dem Hinweis, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine Veränderung des Art. 45 Abs. 2 der Reichsverfassung bedeutet, da auf die Art die Vollmachten des Parlaments für Kriegserklärungen eingeschränkt würden. Die Anregung des „Nationalen Zeitung“, den Unterzeichnungstermin zu verlängern, falls bis zum 1. Dezember die Ergebnisse von Locarno am Rhein nicht sichtbar geworden seien, löst in der deutschen Presse auf Widerspruch. So wäre, so meint man, in diesem Falle Sache der Gegenseite, auf Aufforderung zu plädieren und Deutschland müßte sich überlegen, ob es auf einen solchen Vorstoß eingehen könnte. Im übrigen behauptet heute die „Germania“, es werde in den nächsten Tagen eine Erklärung erscheinen, in der zahlreiche Mitglieder der Deutschen Volkspartei

mit sehr angesehenen Namen sich zugunsten des Vertrages von Locarno einigen. Es dürfte sich wohl, wenn diese Angabe des Zentrumsblattes zutrifft, vornehmlich um die Vertreter von Handel u. Wirtschaft in der Partei handeln.

Der Meinungsaustausch mit der internationalen Militärkontrollkommission nähert sich mittlerweile dem Abschluß. Gestern ist die Antwort auf die Entwaffnungsnotiz der Botschafterkonferenz fertiggestellt worden. Man glaubt, in der sehr wichtigen Frage über die künftige Stellung des Generals v. Seckl eine Kompromißlösung gefunden zu haben. Einer Herabminderung der Zahl der Schußwaffenbesitzer setzt die Regierung nach wie vor Widerstand entgegen. Sie will an der bisherigen Fiffer von 33 000 kasernierten Mannschaften unbedingt festhalten lassen, da nur so die Sicherheit in den einzelnen Ländern verbürgt ist.

Auch die schon seit Monaten hier liegende Note der Botschafterkonferenz über die deutsche Passfrage können kurzem beantwortet werden. Man verspricht sich von diesem Rotenstausch Erleichterungen in den Passfragebestimmungen, wie sie in Locarno von unseren Delegierten beantragt worden sind. Bekanntlich gehen die der deutschen Luftfahrt auferlegten Begriffsbestimmungen, die Deutschland durch das Londoner Ultimatum vom März 1921 auferlegt wurden, weit über den Versailles Vertrag hinaus.

**Der Münchner Dolchstoßprozess**

Am Dienstag, dem 17. Verhandlungstage, erklärte der Sachverständige Oberst Schwertfeger einleitend, daß er in Uebereinstimmung mit den Vertretern der beiden Prosparteien erlöbigen sei und richterlich von sozialdemokratischer Seite als Sachverständiger geladen sei. Sodann äußerte sich

**der Sachverständige General von Aufl**

Seiner ersten Vernehmung wurde zuerst von der Verteidigung widerprochen. Auf Befragen des Rechtsbeistandes des Klägers laute der Sachverständige nach aus über die Möglichkeiten eines Weiterkämpfens im November 1918, wo eine Kampfpause notwendig gewesen sei. Uebendort gegenüber habe er ausdrücklich erklärt, daß weitergekämpft werden müsse und könne, wenn wir eine Kampfpause erhielten. Auch Mannschaften und Führer hätten sich in der gleichen Weise ausgesprochen. Es habe sich nicht darum gehandelt, um den Sieg weiterzukämpfen, sondern darum, den Feind vor die Frage zu stellen, ob er es auf einen neuen Feldzug im kommenden Frühjahr ankommen lassen wolle. Der Sachverständige verwahrte sich gegen die in seine Abwesenheit von Geheimrat Debraud gegen ihn gerichteten Angriffe. Er widersprach Debrauds Auffassung, daß der Zusammenbruch auf die schlechte militärische Führung zurückzuführen sei. Wenn der Erfolg der mit ungenügendem Geschick eingeleiteten und leittraglich durchgeführten Operation im Jahre 1918 in strategischer Beziehung nicht auf unserer Seite gemessen sei, liegt das an sehr vielen Umständen, für die aber die D.H.V. nicht verantwortlich gemacht werden könne. Der Entschluß Ludendorffs sei damals der richtige gewesen.

Der Sachverständige Major Volkman nahm zur Frage der Einwirkung der Revolution auf das Meer, die Folgen hinsichtlich der Wehrlosmachung des deutschen Volkes und der Haltung der Vorkriegsalliierten zur Nation in Erwägung des bereits von ihm erläuterten Gutachtens Stellung und sagte, es bestehe kein Zweifel darüber, daß das Streben der Unabhängigen dahin ging, den Sieg der Revolution zu sichern und eine Atmosphäre für die erste Weltrevolution zu schaffen. Die Vorkriegsalliierten hätten der Auflösung des Heeres keinen Widerstand entgegengesetzt, im Gegenteil, sie hätten die Auflösung sogar gefördert. Deutschland sei in der Zeit vom 9. November bis zum Frühjahr 1919 nur durch die gemeinschaftliche Kluge Politik der mehrheitssozialistischen Arbeiter und insbesondere des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, sowie der damaligen Obersten Wehrleitung vor dem radikalen Sozialismus bewahrt worden. Von dem Sachverständigen wurde schließlich heraus hingewiesen, daß bei dem Bestreben der Unabhängigen, der alten deutschen Regierung die Wehrlosmachung zum Ausdruck des Krieges anzuschreiben, die Herbeiführung Eisers von einer geradezu verhängnisvollen Wirkung gewesen wären.

Der Sachverständige Major Volkman schloß hierauf die Einwirkung der Revolution auf das Meer. Er teilte mit, daß die Oberste Wehrleitung die Absicht gehabt habe, das Meer geschlossen über den Rhein zurückzuführen, dort einen starken Grenzschutz auszubauen und zuverlässige Truppen in die verschiedenen Provinzen zu Wiederherstellung der Ordnung zu schicken. Auch sollte ein Teil der Truppen nach Polen geschickt werden, da sich dort die polnische Einheitsbewegung bereits fühlbar gemacht habe. Durch den überraschenden Perial des Heeres sei diese Absicht jedoch vereitelt worden. In der Abwehne habe sich die beginnende Notkrisisierung bemerkbar gemacht. Die Arbeiter- und Soldatenräte hätten eine sehr große Verwirrung erregt. Der Obersten Wehrleitung sei es nur mit allergrößter Mühe gelungen, den Eisenbahntransport in einigermaßen geordneten Formen aufrecht zu erhalten und zu verfahren, daß Millionen von Soldaten ohne Ordnung über die Heimat hinweggeführt wären.

**Die Arbeiter- und Soldatenräte hätten Hunderttausende**

willkürlich in die Heimat entlassen. Gegen diese Zustände hätten Oberste Wehrleitung und Offiziere einen geradezu verzweifelten, aber unfruchtbaren Kampf geführt. Die furchtbaren Zustände im Osten müßten nach heute jedem einsichtigen Deutschen die Schamröte ins Gesicht treiben. Man dürfe nur an die schmachvollen Verhandlungen der Soldatenräte mit Bolschewiken und Polen denken, ferner an die freiwillige Waffenabgabe und die Vorzüge bei der Säuberung der Ukraine erinnert. Der unabhängige Arbeiter- und Soldatenrat habe in allenfalls sich der Bildung eines Grenzschutzes aufs schärfste widersetzt. Nur unter den größten Mühen sei es gelungen ein zuverlässiges Heerkorps zu bilden, das Schützengruppen von Schritt für Schritt zurückzubekommen hätte. Die Verhältnisse in Polen und Westpreußen hätten sich geradezu katastrophal gestaltet. Die vorerwähnte Lähmung der Arbeiter- und Soldatenräte hätte eine tiefe Demoralisierung in der Heimat verhindert. Nicht allein die militärische Niederlage und der Hunger seien an diesem unerbötigen Zustand schuld, sondern es seien auch diejenigen schuldig, die die Waffen auf die revolutionäre Erhebung vorbereitet hätten.

Mitschuldig seien ferner die, die im Kriege den Klassenkampf gepredigt hätten als das Schicksal der Nation. Der Sachverständige erklärte weiter auf Fragen des Klägers und seines Rechtsbeistandes zu den Beschuldigungen von U.S.V.-Führern in der Kriegsschuldfrage, man würde in einem anderen Bande nicht so leicht Reue mit der gleichen „Objektivität“ finden. Der U.S.V. und den Radikalen habe Wilson nicht allzuviel bedeutet. Sie hätten von Anfang an die Weltrevolution gewollt. Durch den Weichen an den Weltfrieden sei eine starke Schwächung des Kampfwillens eingetreten. Der Perial des Heeres sei dadurch wesentlich beeinflusst worden. Der Sachverständige beantwortete dann die Frage, ob sich aus der linksradikalen Presse nicht das Bild ergeben habe, daß bei beiden Wortführern dieser Gruppen das unbedingte Vertrauen in den gerechten Willen der Feinde zu finden war.

Der Sachverständige Dr. Fischer erklärte hierauf auf Fragen der Verteidigung noch, er sei nicht in der Lage an seinem Urteil etwas zu ändern. Dieses Urteil bezog sich auf die Feststellung, ob ein Weiterkämpfen bis zum Frühjahr nur eine Verschlechterung gebracht haben würde. Die Erschöpfung der Amerikaner sei nur vorübergehend gewesen. Die Regierung hätte nach dem 9. Oktober erklären müssen, daß der Krieg zu Ende sei. Die kriegserhaltenden Elemente würden sich dann zusammengeschlossen haben und es wäre möglich gewesen, alle Kräfte zur Ordnung im Innern einzusetzen. Er sei der Ueberzeugung, daß aber auch dadurch die Bedingungen des Waffenstillstandes und des Friedens nicht mehr hätten geändert werden können. Die militärische Lage vor dem Waffenstillstandangebot der Obersten Wehrleitung sei nicht einmal den im inneren Dienstvertrieb stehenden Personen zum Bewußtsein gekommen.

Die Sachverständigenvernehmung ist damit beendet. Mittwoch vormittag Vernehmung neuer Zeugen.

**Badische Politik**

**Deutsche Volkspartei und Regierungsbildung**

Aus Karlsruhe wird uns von volksparteilichen Seite mitgeteilt: In den Zeitungen der verschiedenen Parteien werden widersprechende Mitteilungen über die Haltung der Deutschen Volkspartei zur Regierungsbildung in Baden gemacht. Demgegenüber sei auf den Beschluß des Geschäftsführenden Ausschusses des Landesverbandes vom 7. 11. 25 verwiesen, in dem der Beschluß der Fraktion, den Eintritt in die Regierung von der Ueberlassung eines Ministeriums abhängig zu machen, durch das der Deutschen Volkspartei maßgebender Einfluß gesichert wird, einstimmig gebilligt wurde. Der Anspruch der Deutschen Volkspartei ist auf Grund der gegebenen politischen Lage berechtigt und verschiedenartig in der Presse und von anderer Seite anerkannt worden. Die Deutsche Volkspartei hat sich im Reich und in den Ländern der Mitarbeit und Mitverantwortung nicht entzogen, sondern ihr auf gleichberechtigter Basis ausdehnende Arbeitsmöglichkeit und entsprechender Einfluß gegeben worden ist. In Baden lassen sich diese Voraussetzungen ohne Berücksichtigung in dem Bestehen der bisherigen Regierungsparteien nicht schaffen.

In der Frage der Regierungsbildung selbst ist bis heute ein Ergebnis noch nicht zu verzeichnen. Die Besprechungen unter den Parteien dauern noch an und man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß es vor dem Besuch des Reichspräsidenten von Stuttgart am Donnerstag, den 12. November zu einem entscheidenden Ergebnis nicht kommen wird.

In einer sozialdemokratischen Parteiversammlung in Heidelberg hatte der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dr. Fugler die Frage der Regierungsbildung in Baden erörtert und dabei die Meinung Ausdruck gegeben, daß unter gewissen Voraussetzungen die Sozialdemokratie auch bereit sein wird, in einer Regierung der Großen Koalition die Regierungsvorantwärtung mit zu tragen. Der sozialdemokratische Karlsruher „Volkstribune“ bemerkt nun dazu, es könne einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei nicht verwehrt werden, sich gegebenenfalls für die große Koalition einzusetzen, aber solange die Beschlässe der zuständigen Korporationen ganz eindeutig auf die Schaffung der Weimarer Koalition lauten (wie dies in einer Sitzung des Parteiausschusses einmütig zum Ausdruck gekommen ist), würde den eigenen Unterhändlern dadurch die Arbeit erschwerer und die Gegner der Weimarer Koalition ermutigt. Der „Volkstribune“ wird immer mehr eine deutliche „Oberparole Romano“!

Das Zentrum ist am Montag nachmittag zu einer Fraktionssitzung zusammengetreten, wobei die Regierungsbildung besprochen wurde. Am Dienstag mittag setzte die Partei ihre Beratungen fort. Man war sich einig, wo heißt es in dem offiziellen Bericht, daß es für die badische Zentrumspartei nach wie vor nur ein Ziel gebe, nämlich die Fortführung der bisherigen Linie in der badischen Politik.

**Zum Besuch des Reichspräsidenten**

Der Reichspräsident wird, wie schon kurz mitgeteilt, am Donnerstag, dem 12. Nov., vormittags 11,07 Uhr, in Karlsruhe einreisen. Er wird am Bahnhof durch den Staatspräsidenten, den Minister des Innern, den Präsidenten des Landtags, den Oberbürgermeister, den Präsidenten der Reichsbeschwerdekammer, sowie Ministerpräsident Frech und Polizeidirektor Hauke empfangen werden. Im Staatsministerium wird der Reichspräsident durch die Mitglieder der badischen Regierung begrüßt, daran anschließend der Empfang des Präsidiums des Landtags, sowie der Reichspräsidentenrat, ebenfalls im Staatsministerium. Dem Staatsministerium begibt sich der Reichspräsident nach dem Rathaus, wo die Begrüßung durch die badischen Behörden stattfindet. Am 13. Nov. ist Frühstück im Präsidialgebäude am Schloßhof im kleinen Kreise. Zu einem Tee, der um 4 Uhr im Staatsministerium stattfindet, ist ein geschlossener Kreis geladen. Die Rückfahrt zum Bahnhof erfolgt um 6 Uhr.

Das Bezirksamt — Polizeidirektion — hat angeordnet, daß von den bei der Fahrt des Reichspräsidenten durch Karlsruhe Spontane bildenden Vereinen und Organisationen nur Fahnen in den Reichs- und Landesfarben mitgeführt werden dürfen. Andere Fahnen oder Bannpfeile können nicht zugelassen werden. Weiter das Verbot, daß die Fahnen der Kriegervereine und der studentischen Korporationen.

**Verordnung betreffend Buch- und Betriebsprüfung**

Der Reichsminister der Finanzen hat am 9. Novbr. 1925 eine Verordnung zur Durchführung von Buch- und Betriebsprüfungen erlassen, in der u. a. folgendes bestimmt wird: Buch- und Betriebsprüfungen können im Steuerermittlungsverfahren, im Steuerstreitverfahren oder in Ausübung der Steueraufsicht bei Steuerpflichtigen, die nach den Steuergesetzen Bücher zu führen oder Aufzeichnungen zu machen haben, zum Zweck einer Nachprüfung über die Richtigkeit der Angaben und über die Richtigkeit der Besteuerung oder der Einkünfteverhältnisse von Bedeutung sein können. Dasselbe gilt für Großbetriebe (das sind Gewerbetreibende, die mehr als 50 Personen einschließlich des Inhabers beschäftigen, ferner ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Personen oder sonstigen Betriebe, die nach Umfang und wirtschaftlicher Bedeutung als wichtig anzusehen sind). Die Großbetriebe werden im Rahmen der laufenden Durchprüfung von Betrieben mindestens alle drei Jahre einmal einer ordentlichen Buch- und Betriebsprüfung durch einen vorgeordneten Beamten, Angestellten oder Sachverständigen der Reichsfinanzverwaltung unterzogen. Neben den ordentlichen Buch- und Betriebsprüfungen können außerordentliche Prüfungen vorgenommen werden, wenn ein besonderer Anlaß dazu vorliegt.

**Letzte Meldungen**

**Reise Dr. Heids nach Berlin**

München, 11. Novbr. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Heide ist zufolge einer Einladung des Reichstanzlers nach Berlin gereist. Er wird dort an einer Konferenz der Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder teilnehmen.

**Ein deutsch-schweizer Wirtschaftsprovisorium**

Berlin, 10. Nov. Von zutändiger Stelle wird berichtet, daß zwischen Deutschland und der Schweiz ein provisorisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen ist. Das Abkommen läuft vorläufig bis auf weiteres und ist am 1. Februar nächsten Jahres fällig. Man hofft in diesem, bis zum Frühjahr des nächsten Jahres ein definitives Abkommen mit der Schweiz abzuschließen zu können.

**Die Lage in China**

Kanton, 10. Nov. Nach einer Neuzermessung sieben sich die Truppen des Generals Tchangtsolin weiter zurück. Die Kantontuppen rücken schnell vor und seien nicht mehr weit von Tientsin entfernt, wo eine Panik herrsche. Die zurückziehenden Truppen plündern. Der Kommandeur der 5. Division der Tchangtsolin-Armee soll von seinen eigenen Leuten erschossen worden sein. Die Unruhen werden auch durch Nachrichten vermehrt, daß 10 000 Mann Mandchurentruppen mit der Eisenbahn in Karolen seien.

**Nachtrag zum lokalen Teil**

Folgeschweizer Zusammenstoß. Gestern nachmittag ließ ein 35 Jahre alter Fährerhändler mit einem Bierkratzenwagen zusammen, geriet unter das rechte Vorderrad und erlitt eine schwere Brustverletzung mit inneren Blutungen. Das Schwere Verdrachte den Verletzten in das allgemeine Krankenhaus. Ueber die Schuldfrage sind Erhebungen im Gange.





Veranstaltungen

Jugend-Verbe-Abend im Turgau Mannheim der D.L.

In der D.L. ist das große Plänlein der Jugendbewegung zu einem stätigen triebfähigen Baume herangewachsen. Welcher Art die Arbeit und die Bestrebungen in dieser Sozialhilfe Neu-Deutschlands darstellen, das zeigte am Samstagabend der Turgau Mannheim in der D.L. im großen Turnsaal des 1846er Turnvereinsheimen. In überaus großer Zahl waren sie gekommen, jung und alt. Aber der große Saal hätte zum Brechen voll sein sollen! Nach dem allgemeinen Lied: „Ein Ruf ist ertönen“, brachte eine echte Jüngerin der neuen Bewegung in schöner natürlicher Art einen Vortrag: „Jugend wach auf!“ In fernigen merkwürdigen Worten begriffte der Gausvorsitzende Stahl-Reckard die Erscheinungen, während der Gau-Jugendwart Jenne ausführlich die Ziele und Bestrebungen der Jugendbewegung heraus aus dem Vorn und Staub aus den Verführungen der Stadt. Wir wollen sie in Turnen, Spiel und Wandern kräftig und heilsam, gesund an Leib und Seele machen. Wir wollen Menschen erziehen, die wieder Freude am Natürlichen und Liebe zu Heimat und Volk haben. Wir wollen sie mit dem Bewußtsein der Gegensätze unter den Zeitgenossen, Weiden bauen zwischen Stadt und Land; ein dienendes Glied einer großen deutschen Gemeinschaft sein. In edlem, schönem Wettbewerb und mit dem der Jugend eigenen frohen Eifer und Ehrgeiz kamen nun turnerische Verführungen der Jugendabteilungen der Gausvereine. Als tüchtige Sommerkämpfe zeigten sich die Jungmänner vom T.V. Badenia-Friedensheim; mit Wucht, Schwung und Eleganz klopften die langweiligen Hammer; eine postende Darbietung! Ihnen folgte der Germania Mannheim mit gefälligen Freilübungen und der T.V. Germania Mannheim mit mutigen Sprüngen über das Quer-Gebirge. T.V. Reckard verband schwierige Reckenübungen mit großer Ausdauer, und vom T.V. Sandhofen stellten 8 schöne, gut geübte Turner mit Stabübungen und Voltturnmanövern 8 schöne, gut geübte Turner mit Stabübungen und Voltturnmanövern dar. Eine ganz hervorragende Vorführung bot ein Barren-Ring des T.V. Mannheim 1846, die ihre überaus schmerzlichen Leistungen in tadelloser Haltung und äußerst stramm benutzten. Den wirksamen Schluß dieser schönen Serie bildete T.V. 1888 Sodenheim mit Stabübungen. Überaus schnell und mit den bis dahin in kaum zu verfolgenden Windungen: eine Hochachtung!

Nach dem begeisterten gelungenen allgemeinen Lied: „Wann wir lehren“ kam ein bildreicher Auschnitt aus dem ersten rechten Wanderleben. Schön war der Gegenstand herausgearbeitet zwischen den bekannten „Wandererleuten“, die vergebens von einem echten Jugendbenedicten zu befehlen versucht werden, und die erst durch das Herannahen des Führers und eines erlitterten Bauern von dem bis ausufernden Schauspiel ihres Nostalgies vertrieben werden, und einen Wanderer. Wie schön und herzerquickend war das Vorgehen der nachher ankommenden richtigen Jugendbenedicten dargelegt, an dem der Führer und der befehlte Bauer ihre helle Freude hatten. So schön gemüthliche Volkstänze ertönen, nette Dialektvorträge wägen die Kost, und Wohlgefallen erzieht der altdeutsche Alpenstille einer Jugendbenedicten vom T.V. Heidelberg. Die postenden Verse der „Jugend“ von Götter Blösch werden von einem Jugendturner gut ausgeführt. Dann wird der Volkswort: „Der Hühner von Pfänzing“, ein echter Hans Sachs, in überaus guter Wiederholung der damaligen Zeit des Mittelalters gehalten. Die Rührerinnen können demnach sein, sie müssen ihn erst haben; die Fräulein aber hatten ihn, sie hatten nur gerade keine Zeit, ihn zu hängen. So bekam der alte gerissene Epithete Urlaub, zog sich aber bereitwillig für immer aus dieser ihm schon geliebten Schöne. Mit einem gemüthlichen Singchor schloß der gemüthliche Abend in dem Lied: „Rein schöner Land“ harmonisch aus. Es war ein erster Versuch, der sich zu einem wohlverdienten Erfolge auswuchs! Ro.

Theaternachricht. Heute Erstaufführung: „Kurs in links“ Komödie von D. H. Schiller. — Wagn Bismann wird morgen ihren einzigen Langabend im Nationaltheater geben. Vorzugstorten haben Gültigkeit.

Aus dem Lande

7. Heidesheim, 10. Nov. An Gmüthen des Fonds für erholungsbedürftige Kinder fand am vorletzten Abend auf Anregung und unter Leitung des Verwaltungsrates eine wohltätige Veranstaltung im geräumigen, vollbelichteten Hirschsaal statt. Die Feuerwerkstabelle, sämtliche diesjährigen Gelaubevereine, Männer- Arbeitervereine, Sängerbund, fah. Kirchenchor und ein auswärtiger Sängerkreis, hatten sich zur Verlobung gestellt, wie auch die Turngemeinde. Alle haben zum vollen Gelingen des Abends durch reiche Darbietungen beigetragen. Die zahlreichen Besucher kamen dabei reichlich an ihre Bequemung. Der Erlös für den edlen Zweck soll ein recht beträchtlicher sein. Auch sei noch erwähnt, daß der Kinderchor der diesen Sommer in Erholung gemelten Mädchen recht beliebt aufgenommen wurde.

8. Schwetzingen, 10. Nov. Ein neunjähriger (!) Junge hat seinen nachmittags in einem kleinen Tanzsaal zwei Damen, während diese beim Tanze waren, die Geldtasche, Kinnas und mehrere erhaltene den Diebstahl, er ließ sich aber, nachdem er ein Paar Dreier erhalten hatte, zu einem Geländespiel betriebl. Nach Herausnahme des Geldes warf er die eine Geldtasche mit den beiden weiblichen Ausweisdrücken ins Wasser.

9. Diebheim bei Heidelberg, 10. Nov. Am Sonntag konnten die Eheleute Robert Peter, Vorstand des hiesigen Bauernvereins und Juliana Peter, geborene Hüblich, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Nach ihrem Wunsch verließ die Feier einfach und leicht im engeren Familien- und Verwandtenkreis, als Zeichen ihres arbeitsreichen, Gott und der Heimatscholle dienenden Lebens. Das Festmahl ertönte sich einer allgemeinen Lust und Beliebtheit, darum lebte es auch nicht an den üblichen Geheulern. Das größte Geschenk aber dürfte für sie ihre gute Gesundheit in ihren hohen Jahren bedeuten.

10. Unterwiesbaden, 10. Nov. Am Sonntag früh lösteten die Gassen Sturm. Ein Trüdenraum des Sägewerks der Firma Gebrüder Fries stand in Flammen. Das Feuer konnte auf seinen fernsten Brandpunkt werden. Die Entschuldigungsfrage ist noch unbekannt. Später erlähnt erneut der Feuersturm. Die mit Borräten gefüllte Feldbahn der Erziehungsanstalt Schwabacher Hof konnte hinter bis auf die Grundmauern nieder. Man vermutet Brandstiftung.

11. Kallst, 10. Nov. Zu dem Unfall beim Schwarzbäcker Gewerkschaft wird noch berichtet, daß der tödlich verunglückte Wilhelm Kallst von Weichhausen bei Kallstingen, als er sich von einer Arbeitstabelle zur anderen begeben wollte, einen Schritt tot und tief in den Sperr ins Wasser hinstürzte. Ein Rettungsboot eilte herbei, außerdem wurde ihm Holz zugeführt, damit er sich daran halten sollte. Leider war es zu spät, da der Verunglückte sobald waren der schweren Betonkessel in die Tiefe hingedrungen wurde. Kallst war bei seinen Vorgesetzten und Kameraden als tüchtiger Arbeiter geachtet.

12. Altrach bei Offenburg, 9. Nov. Am Donnerstag Abend wurde der kleine Sohn des Landwirts und Pferdebesizers Bernhard Altrach von hier in Jinstenbrach bei dem Hause des G. Himmelsbach aus dem Hinterhalt mit einem Jagdgewehr erschossen, jedoch er schwerer verletzt von der Stelle getragen werden mußte. Erstaunlicherweise und Gendarmen nehmen die Untersuchung des Falles auf. Der inwärtige Verloren soll mit Liebes- und Freundschaftlichen Zusammenhängen. Der Sohn des Bierwirts Altrach wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Gengenbach eingeliefert.

13. Singen a. H., 10. Nov. Infolge Explosion des Motors ist vorgestern das Auto des Zimmermeisters Braun, von Weichhausen, als er sich auf der Rückfahrt von Singen befand, total verbrannt. Braun kam unversehrt davon.

14. Zell i. B., 10. Nov. Mit zwei schweren Stößen wurde in der Sonntag Nacht der 38 Jahre alte lebende Arbeiter Otto Rorb in der Wiefe aufgefunden. Als Löter kommen zwei Arbeiter in Betracht. Es handelt sich um einen aus Barren gebrannten Mann namens Rorb, der als eisentischer Löter in Betracht kommt und um einen Hestereiter, einen gewissen Rufas.

Aus der Pfalz

15. Ludwigshafen, 10. Nov. Nach im Durchschnitt des Monats Oktober weisen sowohl die Andeziffern des Stat. Reichsamtes als auch die Andeziffer des Statistischen Amtes Ludwigshafen einen kleinen Rückgang auf. Die Großhandelsindexziffer geht um 1,7 Prozent auf 123,7, die Reichsindexziffer für die Kosten der Lebenshaltung um 1,0 Prozent auf 143,5 zurück. Die Ludwigshafener Indexziffer lautet für Durchschnitt Oktober 141,7, das bedeutet eine Senkung gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats um 1,2 Proz. Dieser Rückgang ist den Gruppen Ernährung und Sonstiges zuzuschreiben. Bei den Nahrungsmitteln fallen die Preisrückgänge vor allem von Fleisch, Brot, Fisch, Gemüse und Zucker ins Gewicht. Weniger stark wirken die Preisrückgänge bei Getreide, Teigwaren und Wehl. Geflügel im Preise sind die Eier und das Obst, ohne jedoch die übrigen Preisrückgänge aufzuheben. Die Gruppe Sonstiges, die in der Gesamtsomme allerdings nur 10 Proz. ausmacht, weist eine Senkung um 7,3 Prozent auf infolge der neuen Einkommenssteuerregelung, die zulässig für die der Berechnung zugrunde gelegte Familie eine Entlastung bringt, während sie für höhere Einkommen je nach der Größe der Familie eine stärkere Besteuerung bedeuten kann. Bei der Gruppe Heizung und Beleuchtung wirkt sich die Preisrückgang im Kauf des September im Oktoberdurchschnitt rechnerisch noch aus, jedoch hier eine Steigerung von 1 Prozent entsteht. Die Ausgaben für Kleidung und Wohnung bleiben unverändert.

16. Ludwigshafen, 10. Nov. Wie der „Neuen Pfälzischen Landeszeitung“ aus Wülfheim berichtet wird, ließ man bei den Reinigungsarbeiten die seit einigen Tagen auf dem „Ruhewald“ in der Gemarkung Klingens zur Neuauflage eines Weidenberges vorgenommenen Arbeiten, auf zahlreiche Urnen aus alter Zeit. Mehr als zehn wurden bis jetzt festgestellt. Die größte davon, die vierzig Zentimeter Durchmesser und fünfzig Zentimeter Höhe aufweist, konnte unversehrt gehoben werden. Die anderen waren größtenteils schon zerbrochen. Die Gefäße zeigen die verschiedensten Formen und Größen. Die größten Gefäße sind Amphoren (zweiheulige Krüge); die kleineren sind Teller, Krüge, Becher und Schüsseln. In den Amphoren befinden sich unten Weide und Rindenschindeln, woraus zwei und drei kleinere Gefäße stehen. Abgedeckt sind die Amphoren ebenfalls mit einem groben Gefäß.

17. Speyer, 10. November. Am Sonntag hielt der Speyergaugesangertum seine diesjährige Jahresversammlung ab. Von 443 Vertretern waren annähernd 300 anwesend. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Musikschusses, Daniel, wurde die Berichterstattung mit dem Chor „Es glüht“, vorgelesen durch den Speyerer Männergesangsverein Liedertanz, eröffnet. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 16 Bezirksleiter ernannt und zwei Delegiertenvereine ernannt. Die Kurse, der eine in Speyer, der andere in Kaiserslautern, waren sehr gut besucht. Die Kurse des Bundes weist einen Uebererschuss von 411 M auf. Für die Erziehung der Vorarbeiten zum Bundesjahrfest 1926 in Speyer liegt das Programm bereits vor. Die Veranstaltung soll zugleich das 25. Weingest des Bundes sein. Am 12. Juli n. J. findet abends im Stadtsaal ein großes Festabend statt. Der 13. Juli steht vor: Morgens Weidung, 9 Uhr Hauptprobe der Weidung, 11 Uhr Morgenfeier vor dem Dom, 1 Uhr großer Festzug mit Gruppenwagen, 4 Uhr Festkonzert in der Festhalle bezug auf dem Festplatz. Der Abend des 13. und 14. Juli sind gefällige Veranstaltungen gewidmet. Der Festbeitrag wurde auf eine Mark festgelegt, worin Festzug und Abzeichen erhalten sind. Der Beitrag mit dem Verband zum Schutz musikalischer Aufführungen in Deutschland steht für den Bund eine Beitragsleistung von 1500 Mark vor, wodurch dann alle gefälligen und musikalischen Aufführungen das Aufführungsrecht erworben haben. — Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 50 Pf. festgelegt. Von einer weiteren Bundesabgabe von 20 Pf. wurde abgesehen. — Die Jahresversammlung wurde mittags 2 Uhr geschlossen.

18. Frankenthal, 7. Nov. Wie die „Frankenthaler Zeitung“ aus Frankenthal berichtet, wurde dort im Rhein ein Fisch von 26 Pfund und 1,08 Meter Länge gefangen.

19. Neustadt a. d. H., 8. Nov. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Landvolkshilfsvereins Neustadt a. d. H. wurde einstimmig beschlossen den bisherigen Redner Heinrich Huber wegen Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung sofort fristlos zu entlassen. Ein weiterer Antrag auf Ausschluß aus der Genossenschaft wurde eingeleitet.

20. Bergzabern, 8. November. Wie das „Erdpflanz Tagesblatt“ aus Wülfheim berichtet, streiten dort seit Montag die Schulkinder als Protest gegen die Anstellung des seit 1. November dort tätigen Lehrers. Gegen die Anstellung hatten die Gemeindevorstände und auch die Vorstände der Gesangsvereine und anderer Vereine Einspruch erhoben. Nach dem gleichen Blatt soll jetzt auch noch ein Kirchenstreit drohen.

21. Zweibrücken, 10. Nov. Im Anwesen der Postbureauerei wurde beim Ausgraben eines Fundamentes ein männliches Skelett gefunden, das schon Jahre lang dort liegen dürfte. Da die Skelettreste Verletzungen aufwies, nimmt man ein Verbrechen an. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, um Licht in das Dunkel zu bringen. — Am Samstag brach in der Post- und Bierbrauerei ein großer Brand aus, der von den Arbeitern der Bureauerei nach Eintreffen der Motorpolizei gelöscht werden konnte.

Nachbargebiete

Die Wiegungen der Frankenthaler im Saargebiet

22. Saarbrücken, 10. Nov. Der Ortsanführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes befasste sich in einer Konferenz mit der durch den katalanischen Frankenthaler geschaffenen Lage im Saargebiet. Er stellte fest, daß unter den heutigen Verhältnissen die Lage der breiten Arbeitnehmern und der unteren und mittleren Beamten und Angestellten geradezu unhaltbar geworden sind. Die täglich sinkende Kaufkraft der Löhne und Gehälter und die mit der Frankenthaler steigende Teuerung haben Zustände geschaffen, die für die Arbeitnehmer von ungeahnter Auswirkung sein könnten.

23. Frankfurt, 10. Nov. Das Reichsarbeitsministerium hat die streitenden Parteien in der chemischen Industrie auf Donnerstag mittags 11 Uhr in einem Schlichtungsverfahren im Ministerium nach Berlin eingeladen. Am Schlichter ist Dr. Reuter, Staatsrat Albrecht bestellt worden. Bis zum kommenden Mittwoch, an dem die katalanische Rindfleischstrafe für den Rest der Betriebe der chemischen Industrie im Frankfurter Bezirk abzuheben ist, hat man mit einer Gesamtzahl von 28 000 Tausenderten und Streifen den zu rechnen.

24. Bielefeld, 8. Novbr. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier an der Mosbacher Eisenbahnbrücke. Ein großes Auto, angeschlossen an der Mosbacher Eisenbahnstraße, um in die Wiesbadenener Weite einzubiegen. Da das Auto die Weite nicht abgeben konnte, wollte der im Dienst befindliche Polizeikommissar B. das Auto anhalten, um es zur Abblendung zu veranlassen. In diesem Augenblick kam ein weiteres Personennauto aus der Straße der Republik. Da es den in dem hellen Abblendel des Scheinwerfers des anderen Autos stehenden Beamten nicht rechtzeitig bemerkte, weil der Führer geblendet wurde, konnte es nicht mehr anhalten oder ausweichen, so daß der Beamte von dem Kollid des Vorderrades erfasst und ungewarnt wurde. Dabei erlitt er ziemlich schwere Verletzungen am Kopf und an einem Arm. Die Insassen dieses zweiten Autos verbrachten den verletzten Beamten sofort nach dem Krankenhaus, aus dem er inzwischen nach Hause zurückkehren konnte. Das andere Auto fuhr davon, ohne daß der Führer beschleunigt oder die Nummer festgelegt werden konnte. — Gestern Abend gegen 9 Uhr wurden von Bielefelder Einwohnern zwei Kinder im Alter von 11 und 13 Jahren, Bruder und Schwester, die sich hier herumgetrieben hatten, zur Volkshaus gebracht. Es stellte sich heraus, daß die Weiden am Dienstag aus dem Rettungshaus in Wiesbaden entlaufen waren. Die Anfälle wurde demnachrichtigt, damit sie die Kinder zurückholen läßt. Die Kinder kommen aus Orenghausen.

Gerichtszeitung

Die vertauschte Perle

Ein eigenartiger Gerichtsfall

Vor einiger Zeit war der Tochter eines Offiziers Industriellen ein Leihbarer Ring mit einer echten Perle im Werte von mehreren tausend Mark abhandeln gekommen. Der Verdacht richtete sich gegen einen jungen Mann, der das Haus zu Hausgeräten betreten hatte. Er wurde bald ausfindig gemacht und gab die Tat auch zu. Er hatte den Ring für ganze 13 Mark an einen Offiziers Juwelier verkauft, der ihm erklärt hatte, die Perle sei unecht. Als man das Lager des Juweliers durchsuchte, fand man den Ring, und es war tatsächlich eine unechte Perle darin. Damit war eine sehr peinliche und unangenehme Situation geschaffen. Denn wie wollte die Eigentümerin beweisen, daß die Perle echt gewesen war? Selbst vorausgesetzt, daß sie die Perle als echt gekauft oder zum Verkauf erhalten hätte, konnte sie nicht feinerzeit das Opfer eines Betruges geworden sein? Und genügte die bloße Behauptung der Eigentümerin, um den Juwelier in den Verdacht zu bringen, daß er der Hehler und des Betruges schuldig sei? Da kam auf eine unerwartete Weise Licht in das Dunkel. Der mit der Aufhebung der Angelegenheit betraute Kriminalbeamte wurde eines Tages von einem katholischen Priester angeführt und um eine Unterredung gebeten. Als er sich zu diesem begab, eröffnete er ihm, er sei in der Lage, über die Perle, er habe die Pflicht, ihm einen vermutlich gefälschten Gegenstand anzuhändigen, wenn der Beamte ihm völlige Verschwiegenheit zusichere. Das tat der Beamte, und daraufhin übergab ihm der Priester eine Perle mit dem Bemerkten, eines seiner Weichhändler habe ihm die Perle übergeben mit der Bitte, sie dem rechtmäßigen Eigentümer zuzustellen. Es handelte sich um die Perle aus dem gestohlenen Ring. Der Kriminalkommissar ließ nunmehr nochmal genaue Untersuchungen anstellen. Sie ergaben, daß die unechte Perle im Ring vermutlich an Stelle einer anderen eingesetzt worden war. Mit Hilfe weiterer Verdachtsmomente konnte der Juwelier der Hehler überführt werden. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Den Namen des gefälschten Perligehers oder sonst irgendwelche Nachforschungen bezüglich der echten Perle anzustellen, lehnte das Gericht ab, da er das von dem Kriminalbeamten angebotene Verschweigen auch für sich bindend betrachte und der Weichhändler keineswegs betraugt sei, jede Aussage zu verweigern.

Gestrauchelt

Betrügereien aus Verschwendungssucht

Einen romantischen Zug wies der Lebensgang der Frau Hildegard von Th. auf, der in einer Verlobung vor dem Berliner Landgericht 3. Abt. aufrollte. Die Angeklagte ist die Tochter eines schwedischen Offiziers, die als Witwe mit 17 Jahren nach Berlin gekommen war. Das hübsche, blonde Mädchen hatte die Liebe des Hehlers und Hauptmanns S. erweckt, der sie auch heiraten wollte. Der Verlobung stellte sich aber Schwierigkeiten entgegen, die noch nicht überwunden waren, als der Krieg ausbrach. Als S. gefallen war, verzichtete seine beiden Brüder, Großindustrielle in Schweden, zugunsten der Braut des Verlobten auf die Erbschaft. Er erhielt eine Rente und behielt auch die elegant eingerichtete Wohnung. Im Jahre 1917 geriet sie unter Spionageverdacht, das Verfahren wurde aber eingestellt. Bei dieser Gelegenheit lernte sie einen Referendar bei der Kommandantur kennen, der sich ihr näherte. Durch diesen wiederum kam auch ein Wägriger Offizier in ihr Haus, der ihr den Hof machte. Der nervöse junge Mann erschöpfte sich eines Tages im Grimenal.

Um sich ihre gesellschaftliche Stellung zu sichern, betrat sie Hildegard einen ehemaligen Oberleutnant von Th. Nach viermonatiger Bekanntschaft gingen die Eheleute auseinander. Die Ehe ist seit 1924 gelöst. Trotz ihrer Reue kam die Angeklagte aber mit ihrem Gelde nicht aus, weil sie ein sehr großes Haus führte. Sie verpachtete mehrmals ihre Wohnung und reiste nach Schweden, wobei sie jedoch kaufte sie nach Waren in verschiedenen Geschäften, um diese mit guten Inflationsgewinnen gegen schwedische Kronen zu verkaufen. Die Schecks, mit denen sie zahlte, waren nicht bedeckt. So kam es, daß sie wegen Betrugs angeklagt und vom Schwurgericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Auch das Berufungsgericht kam zu dem gleichen Urteil.

Wie der Landgerichtsdirektor in der Begründung ausführte, hätte es das Gericht nach befristet, wenn die Angeklagte ihre Betrügereien aus Not verübt hätte. Es habe bei ihr nicht ein einmaliger Leichtsinns vorgeschrieben, sondern sie habe vor ihrer Abreise nach Schweden systematisch und raffiniert gearbeitet.

Bestrafte Kurpfuscherei

Ein Nachahmer der Schäfer-Alt-Methode

Der „Heilthunder“ Paul Eberhard Becker aus Burdorf, ein Nachahmer des Schäfers H. H. von Beruf Heiler und Volksheiler, wiederholt seinen Diebstahl, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs verurteilt, war vom Amtsgericht Burdorf wegen fortgesetzten Betruges zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, wozu er den Amtsanwalt und auch der Anwaltschaft Beratung einlegen hatten, mit der sich die Strafkammer des Landgerichts Hildesheim zu befassen hatte. Nach der Beweisaufnahme hat sich der Angeklagte seit dem Frühjahr 1924 mit der Heilthunde befähigt, und zwar läßt er keine Praxis so aus, daß er zunächst vornehmlich in abgelegenen Orten in der Hildesburger Heide vorwärts über seine Heilmethode hielt und anschließend auch seine Patienten außerhalb der Untersuchungen der Kassenhaare behandelte. Die von ihm vertriebenen Heilmittel, es handelte sich zunächst um Kräuter, lernte ein Droger in Celle, der aber nach kurzer Zeit die Geschäftsverbindung löste, als er in der Angelegenheit einige Male durch die Behörden vernommen wurde. Der Angeklagte suchte dann eine neue Geschäftsverbindung, die er bei einem Apotheker in der Hildesburger Heide fand. Es wurden nun Arzneien hergestellt und diese nach 20 verschiedenen Nummern verordnet. Der Apotheker verlor diese Arzneien unter Nachnahme und hatte in allen Fällen, wo nichts Besseres auf dem Wege bemerkbar war, für den Angeklagten eine besondere Gebühr von 2 Mk. mit einzulassen. Diese Verbindungen dauerte etwa drei Monate und brachte dem Angeklagten eine Summe von 2261 Mk. ein, so daß mehr als 100 Patienten hierdurch zum ärztlichen Teil kostenlos Honorar zahlten. Aus diesem Grunde wurde gegen den Angeklagten von einer Anzahl Patienten, denen die verordneten Medizin nicht abholfen konnte, Strafantrag gestellt. Außer Heilern ein Apotheker aus Uelsen die verordneten Mittel ebenfalls unter Nachnahme des Preises der Mittel und eines Honorars von 2 Mk. für den Angeklagten. Auf die Befragung des Angeklagten wurden ihm auf die erkannte Strafe von 8 Monaten Gefängnis 3 Monate und 2 Wochen Untersuchungsanstalt anerkannt, doch wurde auf die Berufung des Amtsanwalts nach auf eine Geldstrafe von 1000 Mk. erst für 10 Mk. ein Tag Gefängnis erkannt. Ein Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurde vom Gericht abgelehnt.

8. Später Trosek. In den nächsten Tagen wird vor dem Schwurgericht Hildesheim die Heilthunder Hildesheim vor dem Landgericht Hildesheim, der vor 22 Jahren ausgesetzt wurde, verhandelt werden. Angeklagt ist der frühere Volkswirt Umbacher von Hildesheim, der seit einem halben Jahre in Untersuchungsanstalt sitzt.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i.W.



# Sportliche Rundschau

## Handball

**Turngemeinde Rheinau — Turnerbund Germania Rheinau 1:1 (0:0)**

Am Sonntag trafen sich beide Mannschaften auf dem Rheinauer Platz zum jährigen Verbandsspiel um die Gaumeisterschaft. In der ersten Halbzeit war Germania etwas überlegen, konnte jedoch zu keinem Erfolg kommen. Unentschieden 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach dem Wechsel spielte Rheinau sehr eifrig und erzielte am unerwartet das erste Tor. Germania erzielte dann nach schöner Zusammenarbeit den Ausgleich. Bei dem Stande 1:1 blieb es bis zum Schluss. Der Schiedsrichter konnte nicht gefallen, er zerpfiff das Spiel zu hart.

Das Spiel der Jugendmannschaften wurde wegen eintretender Dunkelheit 10 Minuten nach Halbzeit beim Stande 1:0 für Germania abgebrochen.

## Verbandsspiele in der Pfalz

Am vorigen Sonntag begannen im Pfälzer Turnerbund Rhein-Elb-Bezirk die Handballverbands Spiele, die in zwei Gruppen ausgetragen werden. In Gruppe 1 standen sich gegenüber:

### Gruppe 1:

**Turnverein Friesenheim — Turngesellschaft Frankenthal 9:1**  
Mit diesem Ergebnis gaben die Friesenheimer den Frankenthälern das Nachsehen, obwohl Frankenthal in der 1. Halbzeit bei seiner sehr stark überlegenen Spielweise in Führung ging. Um so überraschender war in der zweiten Halbzeit das Aufleben des zweitplatzierten Kreismeisters, der trotz Verlust eines Spielers in unermüdlichen Drängen das höchste Ergebnis der Klasse lieferte.

**Turnverein Grünstadt — M.T.V. Ludwigshafen 5:6**  
T.V. Grünstadt mußte sich mit dem Ergebnis 5:6 dem M.T.V. Ludwigshafen beugen. Ludwigshafen hat sich somit seinen ersten Erfolg gesichert und wird auch fernerhin als nicht so leicht besiegbare Gegner im Felde stehen.

**Turnverein Ludwigshafen — Turngesellschaft Friesenheim 1:1**  
Beide Gegner hielten sich im Ergebnis des unentschiedenen Resultates sehr gut, das für die Spielfürte und Spielweise Zeugnis gibt.

### Gruppe 2:

**Turnerbund John Oggersheim — M.T.V. Kaiserslautern 3:2**  
Oggersheim konnte seinen in diesem Jahr mit aufgestiegenen Werten mit 3:2 bezwingen. Gleich nach Anspiel unternahm Oggersheim einen Durchbruchversuch, der jedoch aufgehalten wurde. Das Stellungsspiel und die Lebendigkeit der Kaiserslauterner konnte besonders gut gefallen. Oggersheim pokte sich demselben gut an. Kaiserslautern errang das 1. Tor, doch bald darauf gelang es Oggersheim, auszugleichen und nach wenigen Minuten sah der 2. Treffer im Netz des Gegners. Nach Halbzeit verhärtete sich das Tempo, in dem die gut arbeitende Stürmerreihe der Oggersheimer das 3. Tor erzielte. Kaiserslautern konnte gegen Schluss durch 13 Meter-Tore das 2. Tor erzielen. Im Endspurt blieb es bei diesem Resultat.

\* Der süddeutsche Handballmeister in Freiburg. Mit bestem Erfolg trat der Süddeutsche Handballmeister, Sp. Verein Darmstadt in Freiburg gegen die Universität und am folgenden Tage gegen den Pol. Sp. Verein Baden an. Die Hessen zeigten ein gediegenes Können und gefielen ganz außerordentlich gut. Während die Studenten ihnen in keiner Weise gemacht waren und allein ihrem ausgezeichneten Torwart zu danken haben, daß sie mit einer 0:7-Niederlage davonkamen, wehrten sich die Hüter der Ordnung wesentlich härter und zwangen die Gäste zur vollen Hergabe ihres Könnens. Trotzdem siegen die Darmstädter mit 5:1.

## Fußball

**F.C. Viktoria 08 Neckarhausen — F.C. Viktoria Wieblingen 4:0, Halbzeit 0:0**

Neckarhausen siegte erwartungsgemäß und hat dadurch endgültig die Kreispokalmeisterschaft errungen. 4:0 ist die Ausbeute des Spieles. Bergweiser wachte sich Wieblingen, es spielt in der ersten Halbzeit auf Sieg, kann aber nichts ausrichten, alle Angriffe werden durch die gute Verteidigung vorzeitig zunichte gemacht. Der Sturm von N. war ein Verfolger, ihm fehlte der gesunde Schuß, der für Erfolge selbstverständlich notwendig ist. Die Stütze von N. war der Torwart, der durch seine guten Leistungen eine größere Niederlage seiner Mannschaft verhinderte. Daß 0:0 bis Halbzeit nicht in Führung lag, ist lediglich auf Fortunas Ungunst zurückzuführen. 2 Handfänger wurden verpfiffen und noch einige andere lobliche Sachen von 08 ausgelassen. So ging es tortos in die Halbzeit.

Nach Wiederbeginn befaß sich N. auf seine bisherige spielerischen Erfolge. Es legte sein ganzes Können in die Wagschale und schon nach 2 Minuten mußte W. Torwart den Ball aus dem Netz holen. Nach Wiederantritt wirt sich der Sturm von N. durch gutes Kombinationspiel erneut nach vorn und bald darauf war Nr. 2 fertig. In gleichen Abständen fallen noch bis zum Schluss 2 weitere Tore, denen W. nichts zählbares entgegensetzen konnte. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

**Oesterreich unterliegt im Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz 2:0**

Bern, 8. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Kaum einer der erschienenen 15 000 Zuschauer wird einen soch anstehen Siea der Schweizer Amateure gegen die Oesterreichischen Berufsspieler erwartet haben, die als erklarte Favoriten sahen. Wachte man doch, daß die vor kurzem von Deutschland geladene Elf abermals mit Erlan für Wade und Dietrich antreten mußte. Wie immer spielte die Schweiz ihren ungeschickten, auf Erlan einstellten Fußball, der über Wiener Fußballkunft die Oberhand beholten sollte. In der Mannschaft der Gäste standen als Erlan auf dem Volken des Mittelfelds Keller (Biel) und im Sturm Machiner (Caux de Nord). Bis zur Pause erzielte keine der beiden Parteien in aussechlichen verlaufendem Kampf einen Erfolg. Von den Massen unausgeseht ausverpült, leisteten die Schweizer in der zweiten Spielhälfte fortgesetzt schwere Anariffe ein, die zweimal, durch Wessalen und Wollso zum Erlola führten. Der fleareichen Mannschaft wurde von den Zuschauern begeistert zugejubelt.

## Hockey

**Hockey-Länderkampf Oesterreich gegen die Schweiz 2:1**

Bern, 8. Nov. (Fig. Drahtber.) Der hoden-Länderkampf wurde auf dem gleichen Platz vor dem Fußball-Länderkampf ausgetragen

und von den Oesterreichischen Vertretern verdient gewonnen. Sie waren schneller und technisch besser, wie ihre Gegner. Oesterreich schok in jeder Halbzeit ein Tor, denen die Schweiz erst kurz vor Schluss den Ehrentreffer entgegennehmen konnte.

## Autosport

**Erfolge des Automobil- und Motorrad-Club Mannheim**

Jetzt, da der Herbst endgültig ins Land gezogen ist, schiden sich allenthalben die Motorsportgemeinschaften an, sich selbst und ihren interessierten Jüngern und Jüngerinnen Nachenschaft zu geben über die „heißumstrittene Saison“. Auch der Automobil- und Motorradklub Mannheim hat am Samstag abend seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einer gefelligen Zusammenkunft, verbunden mit Siegerehrung in seine geschmackvollen Klubräume geladen. Getreu seiner Devise dem Motorsportersport zu dienen, beteiligten sich seine Mitglieder, unter denen sich Meister des Bolanto und vollendete Beherrsher des Motorrads finden, an den größeren rensportlichen Veranstaltungen des Jahres. Die gesellschaftsportlichen Veranstaltungen des Klubs fanden rege Beteiligung und begannen wachsendem Interesse in der Motorsportersportwelt. Die allmonatlich durchgeführten Klubfahrten, die gemeinsam die Naturschönheiten unserer näheren und weiteren Umgebung genießen ließen, haben die gesellschaftlichen Bande unter den Mitgliedern enger geknüpft. Die Fahrten führten die Klubmitglieder wiederholt in die Schwarzwaldberge, die sonnige Pfalz und in den Oberrhein, und erfreuten sich einer regen Beteiligung. Bei der Jubiläumsfahrt nach Köln konnte der Klub zwei wertvolle Klubpreise nach Hause mitbringen, ebenso wurde der Verein im U.D.M.C. Gewinner des kostbaren 1. Klubpreises des Baden-Bodener Automobilklubs. Folgende Klubmitglieder konnten im Jahre 1925 ehrenvolle Siege für den U.M.C. erringen und wurden besonders durch den Klub geehrt. Ingenieur Hans Birt, Hans Diefenbach, Dr. Eimer, Dr. Gruhn, Heil, Dr. Schwarz, Biese, Weinberger, Wollmann. Insgesamt wurden von diesen Herren 34 erste, 9 zweite, 6 dritte, 1 fünfte und 12 siebte Preise bei den auto- und motorsportlichen Wettbewerben gewonnen. Klubmitglieder nahmen erfolgreich teil an der vom U.D.M.C. ausgeschriebenen und durchgeführten Deutschlandfahrt für Motorräder, der Stollenfahrt und an der Reichs-Alpenfahrt. Die erzielten Erfolge zeugen von dem gesunden Sportgeist, dessen Pflege der Verein seine oberste Sorge sein läßt.

## Fünf neue Weltrekorde auf der Autorenbahn

Paris, 8. Novbr. (Fig. Drahtbericht.) Seit längerer Zeit werden auf der Bahn des Autodroms von Linas-Montlhéry von französischen Fahrern Weltrekordversuche über längere Distanzen unternommen. Nunmehr konnten die Vollstaherter Marchand und Lefevre auf einem nur 18 PS. starken Wagen ihrer Firma eine Reihe bestehender Rekorde in glänzender Weise stark verbessern.  
500 Kilometer: 2,53,46,73/100 Std. (alter Rekord: 2,56,40,46/100).  
3 Stunden: 517,834 Km. (a. Rd.: 509,857 Km.). Durchschnitt: 172,611 Km.  
500 engl. Meilen: 4,41,26,82/100 Std. (a. Rd.: 4,49,11,40/100).  
1000 Kilometer: 5,43,54,83/100 Std. (a. Rd.: 5,05,24,59/100). Durchschnitt: 171,908 Km.  
6 Stunden: 1,032,350 Km. (a. Rd.: 985,010 Km.). Durchschnitt: 172,046 Km.  
Zum Start ob lenkte Marchand den Wagen bis zur dritten Stunde, wo der Chefingenieur der Firma Bolin, Lefevre die Steuerung bis zum erfolgreichen Abschluß der Rekordversuche übernahm.

Wir erfüllen hiernit die schmerzliche Pflicht, von dem nach kurzem schwerem Leiden erfolgten Ableben des Generaldirektors unserer Gesellschaft

10850

# Herrn Consul Dr. h. c. Segall

Kennfnis zu geben. Der Heimgegangene hat unserer Gesellschaft 2 Jahrzehnte hindurch angehört und unserem Unternehmen seine unermüdliche Arbeitskraft, seine reichen Erfahrungen und sein umfassendes Wissen gewidmet.

Seinen Beamten und Arbeitern war er ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter mit warmem Herzen für ihre kleinen und großen Sorgen. Allen von uns war er ein Vorbild an Treue und Pflichterfüllung.

Dem Entschlafenen, dessen Tod für uns ein unersetzlicher Verlust ist, werden wir das treueste Andenken bewahren.

Aufsichtsrat, Vorstand, Prokuristen,  
Beamte und Arbeiter der  
Chemischen Fabrik Weyl Aktiengesellschaft

Charlottenburg, Frankfurt/M., Mannheim, Paing, den 9. November 1925.

## Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise von Anteilnahme anlässlich des Todes meines lieben Mannes, unseres Vaters, Herrn

# Friedrich Maier

sagen wir herzlichen Dank.  
Mannheim, den 9. November 1925  
Lindenhofstraße 80

Die Hinterbliebenen:  
**Frau Elisabeth Maier  
und Kinder**

**Der weibliche Instinkt**  
Für das Praktische führt schließlich jede Frau dazu, Blusen, Gardinen, Florstrümpfe und dergl. im Hause selbst zu färben und auch chemisch zu reinigen. Mit **Hellmann's Farben** und mit **Hellmann's Reformin** geht das prächtig.  
Achtung auf Marke „Fackelkopf im Kreis“ G. V. H.

**Gute Existenz**  
geboten durch den Käufverlauf eines großen neuen Artikels D. N. D. a. Erlaubnis in Bar 500-1000 M. Ca 257  
Kunstabete mit A. J. 485 an die Geschäftshalle dieses Blattes.

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater  
**Peter Maul**  
Vergoldermeister  
im Alter von 65 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Friederick Maul  
und Tochter  
Otto Leibig**  
Mannheim (L. 3, 8), 10. November 1925.  
Die Einäscherung findet Donnerstag, den 12. November 1925, nachmittags 2 Uhr statt.  
Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau  
**Mina Gräser**  
geb. Frank  
verschied heute Nacht nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren.  
Mannheim, 9. November 1925.  
Ministr. 7  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Hermann Gräser u. Kinder.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag, 1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Trauerbriefe** (Halter schnell) **Druckerei Dr. Haas**  
G. m. b. H., E. 8, 3

**Dr. med. Werner Zabel  
Elisabeth Zabel**  
geb. Jans  
Vermählte  
München, November 1925.







**Nützen Sie die billige Sonder-Woche**  
**des Modehauses Heinrich Euler, O 5, aus.**  
**Herrliche Auswahl in Mantel-Stoffen**  
 Alle modefrischen Neuheiten wesentlich billiger.

10856

**Sie brauchen Kapital?**  
 zur Anschaffung neuer Werkzeug-Maschinen  
**Kommen Sie zu uns!**

Wir fertigen Einzel- u. Massenteile austauschbar, nach Zeichnung oder Muster, insbes. Stirnräder, Kegelräder, Zahnstangen.  
 Wir reparieren Ihre Maschinen und geben Ihnen frühere Leistung und Genauigkeit wieder.  
 Wir bauen sie eventl. für Sonderzwecke um.  
 Schnellste Bedienung durch geschultes Personal.  
 Mäßige Preise!

**H. Hessenmüller Söhne G. m. b. H.**  
 Tel. 1761 Ludwigshafen a. Rh. Bleichstr. 64.

# Möbel-Treff

vom 8. bis 14. November 1925  
 in meinen sämtlichen Räumen

**Kaiser Wilhelm-Strasse Nr. 18**

Zur Ausstellung gelangen  
**Schlafzimmer - Küchen - Herren- und Speisezimmer**  
**Polster- und Einzelmöbel**  
 in jeder Ausführung

Sie werden zur Besichtigung eingeladen!

## Möbelhaus M. Abraham

Kaiser-Wilhelmstraße 18 Ludwigshafen am Rhein Kaiser-Wilhelmstraße 18

**Max Fleig**  
 Q 4, 18 — Tel. 3197  
**Uhren**  
 Gold- und Silberwaren  
 Bestecke, Vereinspreise  
 Geschenkartikel



Eigene bedeutend vergrößerte Rep.-Werkstätten — Gravier- und Vergoldungs-Anstalt  
 Couleur-Artikel.

Die führende Weltmarke  
**C. J. VAN HOUTEN & ZOON G.m.b.H.**  
 CACAOFABRIKANTEN, CREFELD.



Vertreter:  
**Friedrich Holzwarth, Mannheim**  
 U 3, 9. Telefon 10279.

**Verkäufe**  
**3000 Christbäume**  
 hat abgegeben  
**Adolf Greiner**  
 Kaiser (Ami Schopfbel) 9-97

**Sichere Existenz**  
 umständlich für die Mkt. 1925 — zu verkaufen  
 Kaufschilling 1000 mit dem Geld wollen  
 Angebot richten unter V O 41 a b, Gröblichstr.

**Zu verkaufen:**  
 Einfamilienhaus in Schwetzingen, 7 geräumige Zimmer, darunter Keller u. Holzraum, Bad, Küche mit Speisekammer u. Veranda, Hof- u. Vorgarten, an schönen Anlagen. Kapital und Innenanrichte können vom Käufer noch erworben werden.  
**Georg Becker, Baugeschäft**  
 Schachingerstr. 94090

**1 neu**  
**Herrenzimmer**  
 2 Stuhlset und 1 Oefen-  
 gemälde billig zu verkaufen. Zu verkaufen in der Gröblichstr. 95028

**Dipl.-Schreibmaschine**  
 Nr. 50.—  
**Rotisdränke**  
 Nr. 110.— 55.—  
 Schrein-Hilfsmittel  
 Gröblichstr. 52. 95002

**1 Piano**  
 1 Tisch 1 Schreibmaschine u. a. m. zu verkaufen. R 6, 4, 2. St. 95053

**Pianos**  
 u. Harmonien  
 bei Schwan & Co.  
 Gröblichstr. 18. 95048

**Herrenanzüge**  
 und Hosen billig zu verkaufen.  
 C 2, 19, 1. St. 95052

**Federrolle**  
 25 Reiter Trappschiff, 1 Bouquet, 1 Oefen, als Reiterwagen, geeignet und 1 feinstes Oberwagen zu verkaufen.  
 Gröblichstr. 52. 95002

**Piano**  
 Reihe 9501  
 billig abgegeben.  
 Leichtfertige Guitare.  
**Wilko Meyer**  
 Klavierbauer D 2, 10

**Plagen Sie Neuralgien?**  
 Es gibt kaum ein Mittel, das Ihnen rascher und sicherer helfen kann als  
**Wohlmuth's elektro-galvanischer Schwachstrom-Apparat**  
 Marke „Geweco“

Prospekte und Probesitzung kostenlos.

**Wohlmuth-Institut, O 6, 1**  
 Fernsprecher 5577.

**Sichere Existenz!**  
 mit Monats-Verdienst von RM. 2000.—  
 und mehr bietet Ihnen seriöse kosmetische Arbeit durch den  
**Allein-Vertrieb in Baden**  
 1000 epochemachenden und geschätzten Spezialitäten. Der Vertreter muß über eigenes Büro verfügen.

**Pianos**  
 prima Industrie. Kleine  
 Kabinette, neu- u. gebrauchte.  
 672

**Speisezimmer**  
 2 m breit, sicher mit  
 Brandölern. 700 Mark  
 H. Wittenberger, R 3, 4.  
 115029

**Eszet**  
 Schokolade  
 fakao

**Nähmaschinen**  
 erfindliche Marken mit fünf Jahre  
 Garantie ohne Auszahlung mit  
 neuem Absatzplan.

**K. Pfaffenhuber H 3.2**  
 Stick- und Stöpfentricht gratis  
 in jeder Art

**Herbst-  
 wicklung**

**Bahnhofwirtschaft**  
 10752

**Kalte Füße**  
 können nur durch  
 gut bewährte  
**Einlegesohlen** Schutz finden. Reichhaltiges Lager in diesem Artikel. 95078

**Carl Kamm, F 3, 1 (Ecke)**

**Herde**  
 für Kohle und Gas  
 10785

**Mirsch & Cie. F 2. 5**  
**Oefen**  
 für Anthrazit und Koks

**Pains'en Benen-König**  
 neuer Ernte, einfaßl. Vork- und Bortwein  
 9 Fl. netto 9,50 Mk. 5 Fl. netto 9,50 Mk.  
 besonders hell und schön  
 9 Fl. netto 10,50, 5 Fl. netto 10,50  
 einen Nachbater oder Vorkaufe frei  
 kann beziehen Sie nur aus der  
 Großhandlung W. H. Wordtmann,  
 Oberstraße 19, Eberhardstr. 10  
 Bonn 70672.

**Mantbey Hupfer**  
 1881 1880  
**Pianos**  
 besitzen Weltweit  
 Sehr preiswert in Passagen  
 Altschuh C 2, 11  
 Kein Laden vor.

**Sprech-Apparate**  
 liefern wir zu billigen  
 Preisen gegen bezugs  
 Ratensahlungen  
**Laufwerke**  
 Reparaturen, Ersatzteile,  
 Schallplatten  
 Dell & Stoffel, K 2, 12  
 51 56

**Nähmaschinen**  
 repariert und verkauft  
 Röhren. L 7, A. Tel. 1000

**DYCKERHOFF-**  
 Portland-Cemente  
 &  
 Syndikatsmarken  
 liefern prompt  
 in Waggonladungen  
 u. ab Lager Binnen-  
 hafenstraße 5  
**Carl Grab & Co.**  
 G.m.b.H., Mannheim  
 Tel. 2481 L 12, 5

**Aachener u. Münchener**  
 Feuer Versicherungs-Gesellschaft  
 liefert prompt  
**Feuer-, Einbruchdiebstahl-,  
 Wasserleitungs-, Schaden-,  
 Glas-, Unfall-, Transport-, Reise-,  
 Kraftfahrzeug-**  
 Versicherungen  
 Näheres: **M. Albus, Neustadt**  
 Gröblichstr. Nr. 26. Fernsprecher Nr. 1000

**Damenhüte**  
 geschmackvolle Auswahl, billige Preise  
 Umarbeitungen schnellstens  
 Preis-Umarbeitungen bis 100%  
 Putzgeschäft 1005, O 7, 20, 2, 4

**SCHNELLDIENST**  
 für Passagiere und Fracht  
 mit den Dampfern  
**HOLSATIA und TOLEDO**  
**HAMBURG**  
**CUBA-MEXICO**  
 HAVANA / VERA CRUZ / TAMICO  
 PUERTO MEXICO

**HAMBURG**  
**WESTINDIEN**  
 NACH PORT OF SPAIN (TRINIDAD)  
 LA GUAYRA / PTO. CABELLO / CURA-  
 CAO / PTO. COLOMBIA / CARTAGENA  
 CRISTOBAL / PORT LIMON / PTO.  
 BARRIOS / LIVINGSTON

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
 über Fahrpreise und alle Einzelheiten ersucht  
 Hamburg, Alterwall 25 und deren Vertreter in  
 Heidelberg, Hugo Reith. — Fr. Carl  
 Frau Neudig, Brückenstr. 8, Ludwigshafen,  
 Reisebüro Carl Kohler, Kaiser-  
 Wilhelmstr. 31 und Kosch am Ludwigshafen,  
 Speyer, Ludwig Goss, Ludwigshafen,  
**MANNHEIM: E 1, 19, Reisebüro**  
 H. Hansen  
 Generalagentur für den Preisausschlag  
 Baden Reisebüro H. Hansen  
 H.-Baden, am Leopoldplatz.